

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

26.7.1879 (No. 385)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906544)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Witter in Oldenburg; Haanenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domocils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domocils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. v. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 385.

Brake, Sonnabend, 26. Juli 1879.

4. Jahrgang.

Abonnements

auf die „Braker Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Postämtern und Briefträgern, sowie in der Expedition zu Brake zum Preise von 70 Pfennig entgegen genommen.

Politische Uebersicht.

* Berlin, 22. Juli. Aus zuverlässiger Quelle geht uns folgende Nachricht zu, die vermuthlich mit dem Gerüchte von dem Rücktritt des Feldmarschalls Moltke im Zusammenhang steht. Früher war nämlich derselben der General Graf Wartensleben, jetzt Commandant von Berlin, als Adlatus beigegeben, und ist es bis jetzt nicht gelungen, einen Nachfolger für diesen zu finden. Je notwendiger jedoch ein solcher bei der Fülle der Geschäfte geworden ist, desto lauter wurde auch das Verlangen nach Ernennung eines solchen. In neuerer Zeit nun ist wieder die Rede davon gewesen, auf diesen wichtigen Posten den General von Verdy, den berühmten Militärhistoriker, jetzt Brigade-Commandeur in Straßburg, oder den General Bronsart von Schellendorf, jetzt Commandant von Potsdam, zu berufen. Die Entscheidung dürfte immerhin noch auf sich warten lassen. Dagegen steht fest, daß der Feldmarschall Graf Moltke unter allen Umständen bis nach der endgültigen Feststellung des deutschen Heeresbudgets zu bleiben gewillt ist, um in den heißen, dann zu erwartenden Debatten sein gewichtiges Wort in die Waagschale zu werfen. — Gleichzeitig können wir mittheilen, daß es so gut wie feststeht, daß der

Minister Stojich abgeht, und zwar nach den Herbstmanövern, da nach denselben der commandirende General von Fransecky den Abschied nehmen wird und alsdann durch Herrn von Stojich im Commando ersetzt werden soll. Das Marine-Ministerium übernimmt Generalleutnant von Voigt's-Retz, der jetzt Director des Allgemeinen Kriegs-Departements. Derselbe hat bereits vor einiger Zeit seine Wohnung geändert.

* — Es bestätigt sich, daß das Erkenntniß des zweiten Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürsten“ am 17. d., wie gemeldet, von Koblenz hier eingetroffen ist. Wie die „Köln. Z.“ erfährt, hat der Kaiser das kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen den Hauptangeklagten, das auf längere Zeitungshaft lautet, und das freisprechende Urtheil gegen den Kapitän zur See und Commandanten des „König Wilhelm“, Kühne, und den Kapitän-Lieutenant Klauka bestätigt, dagegen gegen den Kapitän zur See und Commandanten des Großen Kurfürsten, Grafen v. Monts, der in dem ersten Kriegsgericht nur zu einem vierwöchentlichen Stubenarrest verurtheilt und in dem zweiten Kriegsgericht ganz freigesprochen worden war, ein drittes Kriegsgericht, das so bald wie möglich abgehört werden soll, befohlen.

* — Für den, der die Zeit dazu hat, wäre es eine interessante Aufgabe, genau Nach zu führen über die Vertheuerungen von Nahrungs- und Genussmitteln, von Fabrikaten und Rohstoffen, die aus der neuen Zollpolitik ihren Ursprung herleiten und darin ihre Begründung finden. Vor kaum acht Tagen ist das Zolltarifgesetz zu Stande gekommen, noch ist es nicht publizirt und schon kommen von allen Seiten die Klagen über den Aufschlag, welchen die Kaufleute auf ihre Waaren legen und leider legen müssen. Das Viter Petroleum ist um fünf bis sechs Pfennige im Preise gestiegen und wird noch höher steigen, obgleich an den Haupthandelsplätzen im Großverkehr die Waare im-

mer noch heruntergeht und heute einen so niedrigen Stand erreicht hat, wie nie zuvor. Amerikanischer Speck, amerikanisches Schmalz, zwei Artikel, von denen ganz ungeheure Quantitäten in Nord- und Mitteldeutschland verbraucht werden, sind um sechs Pfennig theurer geworden, amerikanische Butter (wohl nur ein anderer Name für die sog. Amibutter, die hauptsächlich aus einer großen Wiener Fabrik importirt und z. B. in den rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirken in großen Mengen consumirt wird) gar um einen Groschen. Derselbe Tabakfabrikanten zeigen an, daß sie vorläufig den Preis ihrer Fabrikate um 20 bis 40 Pfennige pro Pfund erhöhen, später wird es noch besser kommen.

* Bingen, 17. Juli. So eben Nachmittags 5 Uhr verkündeten Völlerichs die Einsetzung des Schlußsteines an dem architektonischen Aufbau des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde, das mit Fahren und Laubwerk seitlich geschmückt ist. Der Sockel hat eine Länge von 23, eine Breite von 17m; die Höhe bis jetzt, also bloß des architektonischen Theils, beträgt 25m. Die Figur der Germania, welche schon im nächsten Jahre fertig und aufgestellt werden soll, hat eine Höhe von 13m. Erst später werden die anderen Figuren und in zwei Jahren die Reliefs vollendet sein. In der Zwischenzeit ist die Thätigkeit darauf gerichtet, für das Denkmal eine feiner und des Punktes, worauf es steht, würdige Umgebung zu schaffen. Vor Allem gehört dazu eine dem Monument auf der Höhe des Berges nach dem Rheine hin vorzubauende Terrasse von etwa 45m Breite bei einer Länge von je 25m zu beiden Seiten des Denkmals, so daß deren Gesammtlänge 73m beträgt. Nach dem Walde hinter dem Denkmal wird nach Befestigung der Bäume bis zum Wege noch ein freier Platz von etwa 40m Breite geschaffen. Das Monument wird sich demnach auf erhabener Bergeshöhe mit der wundervollsten Aussicht auf grünen Waldeshintergrund inmitten eines freien Platzes von etwa 102m Breite und 73m

Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Lisbeth war so unerfahren wie unschuldig; aber hier sagte ihr doch eine Stimme: „Gabriele und der Sängler müssen sich kennen.“ Und weshalb thaten Beide vor Adolfs so fremd; sie mußten etwas zu verbergen haben.

„O, mein Gott!“ flüsterte sie, „wie kann ein Mädchen, das von Adolfs, von meinem theuren Pflegevater geliebt wird, mit einem Andern ein Geheimniß haben? Muß dessen Welt nicht einzig auch die ihrige sein?“

Lisbeth wurde die Luft im Zimmer zu drückend, obgleich alle Fenster geöffnet waren. Sie mußte hinaus, die Gedanken legten sich hier so bleischwer auf ihre Seele. — Auch konnte die Zeit nicht mehr fern sein, daß Hallendorf kommen mußte. Jetzt ihm schon zu begegnen, war ihr unmöglich. Der Freund, dem sie schweigerliches Vertrauen entgegenbrachte, war nicht mehr; — denn er beging ein Verbrechen an Adolfs! — Und konnte sie sich vorstellen? — Nein, noch war ihr die Vertiefung fremd; er würde, ohne daß sie sprach, auf ihrem Gesicht lesen, was in ihrer Seele vorging, — sie mußte fort! —

Leise bogte sie sich zu dem Kranken hernieder. Dieser war eingeschlafen. Auf den Fußspitzen schlich sie sich vom Lager hinweg; nahm geräuschlos ihren

Hut und verließ das Zimmer. Um ihre Gedanken zu beweistern, wollte sie nur einen kleinen Spaziergang machen und dann zurückzukehren.

Im Begriff das Haus zu verlassen, sah sie im Moment eine Dame über die Straße kommen, die sich bemühte, den Schleier festzuhalten, den der Wind ihr immer wieder vom Gesicht fortwehte.

Lisbeth zuckte zusammen und trat unwillkürlich weit in's Haus zurück. Sie hatte Gabriele erkannt. Und was war das? Dort von der Ecke kam Hallendorf, — Gabriele eilte ihm entgegen. Er schien sie nicht sehen zu wollen, oder sah sie wirklich nicht; denn noch blickte er nicht auf, und schon war er dem Hause nahe.

Lisbeth schwankte zwischen Gehen und Bleiben. Um keinen Preis wollte sie weder von Gabriele noch von Hallendorf gesehen werden. Schnell verbarg sie sich hinter einem Treppenaufzug. Der Hausflur hatte keine große Helle; sie war sicher, unbemerkt zu bleiben. Ihr Versteck sollte so lange dauern, bis Hallendorf vorüber und in seines Onkels Zimmer war. Zu ihrem Entsetzen sah sie mit dem Künstler zugleich Gabriele in's Haus treten.

Beide blieben unfern von ihr stehen, so, daß sie selbst die geringste Bewegung an ihnen wahrnehmen konnte.

Gabriele schlug den Schleier zurück und flüsterte mit leiser Stimme:

„Bruno, willst Du mich nicht hören?“

Hallendorf sah sie kalt an.

„Fraulein Berteldes, wach! eine neue Laune,

einen verabschiedeten Liebhaber zu verfolgen. Ist es, weil Sie sich sicher im Hafen von Gold wissen und nun Sorge tragen, mehr Selaven vor Ihren Siegeswagen zu spannen?“

„Harter Mann, Du kannst nicht verzeihen?“ fiel sie ein.

„Was hätte ich Ihnen zu verzeihen?“ fragte er, immer gleich kalt.

„Hast Du meine Briefe nicht erhalten?“ sagte sie erschrocken.

„Ich erhielt sie!“

„Und Du hast keine Antwort darauf, Du hast mir kein Wort der Verzeihung geschrieben?“

„Was hätte ich Ihnen zu verzeihen? Noch einmal, wozu rufen Sie mir die Vergangenheit in's Gedächtniß zurück? Sie erinnern mich an ein kokettes, launenhaftes Weib, das mir meine Illusion, meine Jünglingszeit vergiftet hat? Ich will nicht daran denken. Weib, Du spielst mit Heizen, — wehe Dir, wenn die gerechte Strafe Dich einst treffen wird. Wir hatten Du Treue gelobt und hast mich betrogen. Jetzt bist Du die Verlobte eines Andern und schreibst Briefe an mich, welche die Sprache der Liebe führen!“

„Bruno, Dein Aublick erinnerte mich an Benedigs schöne Tage, — ich konnte nicht anders.“

„Halt ein!“ rief jetzt Hallendorf heftig. — „Du wagst es, mich an jene Tage zu erinnern? Du leichtsinniges, selbstthätiges Weib hast mir ja damals die heiligsten und festesten Empfindungen auch damit zertreten.“ (Fortf. folgt.)

Länge, also auf einem Raum von etwa 7500qm Flächeninhalt, erheben, ein Raum, genügend, um einstens, was ja wohl häufig stattfinden wird, große Volksfeste auf ihm abhalten zu können. Dann wird dieser Platz und das hehre Dentmal erst recht seine Bestimmung erfüllen.

* — Fast scheint es, als ob der Tod des Prinzen Louis Napoleon und die Weigerung des Prinzen Jerome, jetzt als Chef der Familie etwas gegen die Republik zu unternehmen, den Muth und die Hoffnungen der Legitimisten wieder neu aufleben lassen. — Bei dem legitimistischen Banket, das anlässlich des Sanct-Heinrichs-Festes gestern in Marfelle stattfand, hielt der Vorsitzende, Marquis von Foresta, im Namen des Grafen von Chambord eine längere Ansprache und erklärte sich dabei ermächtigt, die Behauptung, daß König Heinrich V. es vorziehe, im Auslande zu verweilen als durchaus unbegründet zu bezeichnen. Der König wünsche lebhaft, nach Frankreich kommen zu können. Diese Sprache ist mehr als naiv, oder glaubt man ernstlich in Frobedorf, daß in einer Republik auch Platz für einen König sei?

* Die „Times“ erfährt, die internationale Telegraphen-Conferenz habe in ihrer Sitzung vom Montag beschlossen, die Zahl der Hiffern, welche bei der Berechnung der Telegraphiegebühren für ein Wort gelten sollen, auf drei festzusetzen und die Sprachen, in welchen Depeschen zulässig sein sollen, auf die englische, französische, deutsche, italienische, holländische, spanische, portugiesische und lateinische Sprache zu beschränken.

* London, 23. Juli. Eine Depesche des General Chelmsford meldet, daß er am 4. d. Morgens den Fluß Unwofosi mit 4060 Mann europäischer Truppen, 1100 Eingeborenen und acht Geschützen überschritten hätte. Die Truppen rückten vor und wurden von mehreren Seiten von ungefähr 20,000 Zulus angegriffen. Der Kampf währte 2 Stunden. Dann zogen sich die Zulus zurück, verfolgt von der englischen Kavallerie, welche sie in völlige Auflösung brachte. Es heißt, daß König Cetewayo selbst commandirt habe. Die Zulus haben 1000 Mann verloren. Die Engländer haben 10 Tode und 53 Verwundete. Nachdem Umandi und alle benachbarten Kraals verbrannt worden waren, kehrte General Chelmsford noch an demselben Tage in das Lager zurück. — General Wolsley telegraphirt vom Cap, daß keine Verstärkungen mehr nöthig seien, da der Krieg zu Ende. Er trifft mit Cetewayo zum Abschluß des Friedens am 16. Juli zusammen.

Aus dem Großherzogthum.

** **Oldenburg.** Bekanntlich wird sich die Landesjurode demnächst auch mit der Frage des nationalen Fuß- und Vettages zu beschäftigen haben. Interessant für uns Oldenburger ist es nun, daß der jetzt als gemeinsame (nationale) Fuß- und Vettag in Aussicht genommene letzte Freitag im Kirchenjahre zu seiner Zeit von unserer eigenen Kirchenregierung in Vorschlag gebracht ist. Oberconsistorialrath Schmidt sagt nämlich in seinem, auf der vorigjährigen Kirchenconferenz gehaltenen Referat: „Während der Verhandlungen der deutschen evangel. Kirchenconferenz vom Juni 1852 beantragte der

Deputirte von Oldenburg, Ministerialrath Dr. Kunde, die Conferenz möge erklären, wie sie für wünschenswerth halte, 1) daß im evangelischen Deutschland ein gemeinsamer Vuttag gefeiert werde, und 2) daß die Kirchenregimente dahin wirken, einen der in den resp. Ländern bestehenden Vuttage auf den letzten Freitag im Kirchenjahre zu verlegen.“ — Als sich die Sache in die Länge zog, ging die oldenburgische Vandestirche selbstständig vor, und löste den Vuttag vom Charfreitag ab. Durch Gesetz vom 2. Januar 1856 wurde verordnet: „Im ganzen Umfange der evangelisch-lutherischen Kirche des Herzogthums ist jährlich ein allgemeiner Landes Fuß- und Vettag zu begehen und zwar jedesmal am Freitage vor dem Sonntage Invocavit.“ — Auf der vorigjährigen Kirchenconferenz stimmte man für den bei uns inzwischen ausgewählten ersten Freitag in der Fastenzeit außer Oldenburg, welches seinen einmal gewählten Tag gerne selbstenhalten hätte, nur noch Anhalt.

(D. Z.)
— Wie die „B. Bl.“ hören, soll unserer Polizei vom Ministerium geworden sein, daß vom 1. Nov. ab die sog. „Tingel-Tangel“ aufgehoben, resp. verboten sein sollen. Es darf dieses Vergehen des Ministeriums wohl mit allgemeinem Beifall begrüßt werden.

— Der Rufak bei Schwentfer zu Bürgerfelde ist für den Besitzer des Etablissements ein wahrer Glücksvogel. Es ist bekannt, daß der Rufak seine Eier in irgendwelcher Nest und diesmal nun kam es vor, daß ein Nachstelzennest sich dieser Ehre zu erfreuen hat. Herr Schwentfer hatte diese Naturfestlichkeit in einem Nest an seinem Schuppen ganz nahe dem Bade zuerst entdeckt. Dieses untergeordnete Nest sieht sich in seinem niedlichen Nachstelzennest, geschützt und gehegt von zwei kleinen sorgsam pflegenden, ordentlich hahn im Korbe und die argelessen Nachstelzen scheinen sich fürchtbar zu freuen, so einen strammen Kerl im Neste zu haben. Der Besuch bei Wirth Schwentfer, um diese Wertwürdigkeit in Augenschein zu nehmen, war in den letzten Tagen sehr zahlreich. Truppenweise werden die Gäste nach der Behauptung des Rufaks geführt, wenn die Fütterung stattfindet, die von den an solche colossale Freiheit nicht gewöhnten Nachstelzen nicht mehr gut allein besorgt werden kann. Der Vogel sieht auch unter dem besonderen Schutz des dort bei den Schießübungen verkehrenden Militärs und, auf den Gründen der Königl. Garnisonverwaltung geboren, ist er ein wirklicher „preussischer Rufak“. Wer weiß, ob dies von den Spaziergängern so gern aufgesuchte Etablissement nicht vielleicht künftig „zum Rufak bei Schwentfer“ genannt wird, so daß man auf die Frage: „Wo kann man sich heute amüsieren?“ die Antwort erhält: „Geh' zum Rufak!“ (N.)

** **Ovelgönne.** Bei der am 23. und 24. ds. Mts. in Rodenkirchen abgehaltenen Hengstföhrung wurden 31 Hengste (25-jährig) und davon 4 abgeföhrt. Die heute (25.) hierorts stattgefundene Sittenföhrung war mit 26 Exemplaren betrieben, von denen 7 zur Prämienconcurrentz bestimmt sind.

— Im heutigen Termin wurden für die hiesige Amtsbesetzung 20,300 Mark geboten, der Zuschlag jedoch noch nicht erteilt. (D. Anz.)

** **Berne.** Am nächsten Sonntag, 27. ds., findet auf der Hunte ein Wettsegen statt, an

dem sich jedoch nur Eingesehene der Gemeinde Berne mit ihren Schiffern betheiligen können.

** **Modenkirchen.** Dem Landmann Ed. Lübben in Süwürden, welcher durch Vorföhrung einer verhältnismäßig großen Anzahl ausgezeichneter Viehstorten auf der letzten großen Viehauktion in Berlin die ersten Preise errang und sich in Viehzüchterkreisen einen besonderen Ruf erworben hat, ist vor Kurzem die Ehre zu Theil geworden, von dem Erbgr. v. Herzog einen Besuch zur Befestigung seines jetzigen Viehstandes zu erhalten. Die die Ankunft meldende Depesche traf Herrn Lübben nicht anwesend, ein Verwandter, Herr Clauffen, empfangend den Erbgr. v. Herzog und führte diesem die Thiere vor, von denen besonders die gewaltigen Shorthorn-Bullen die Aufmerksamkeit des hohen Gastes erregten.

** **Müsterfel.** Vor einigen Tagen verunglückte die Arbeiter-Gefrau Wölkers hieselbst, indem sie in den zu ihrer Wohnung gehörigen Brinnen stürzte und erkrankt. (D. Z.)

** **Welfort** bei Neumede. Ein hiesiger Einwohner wurde von einem Gläubiger wegen einer Forderung beim Gerichte verklagt und war das eingeleitete Beitreibungsverfahren bis zum Executivverkauf gediehen. Am Tage des Verkaufs findet sich außer den gerichtlichen Officialen auch der Mandatar des Klägers zur Wahrung der Gerechtigkeit des Letzteren, in der Wohnung des Schuldners, wo der Verkauf stattfinden soll, ein. Vor Beginn des Actes wird der klägerische Mandatar von dem Beklagten in ein besonderes Zimmer gerufen. In der Voraussetzung, daß die Sache vielleicht durch Zahlung der Gelder erledigt werden soll, leistet der Erstere jener Aufforderung Folge. Als die beiden aber kaum allein in dem erwählten Zimmer sind, wird der Mandatar von dem Beklagten, anstatt von diesem Geld zu erhalten, an der Kehle gepackt, gewirgt, hin- und hergestoßen und nur durch einen kräftigen Hieb mit einem Stoch aus dem Arm des Angreifers kann der Bedrängte sich vor ferneren Thätlichkeiten schützen und dann das Freie gewinnen. (Gem.)

Vermischtes.

— In Zwickel, im bayerischen Oberwald wurde seit einiger Zeit der Forstbediener Zollner vermisst. Dieser Tage wurde er mit den Füßen an einen Baum aufgehängt und scharflich zugerichtet gefunden. Nebenfalls ist es eine That der Wildiebe, welche an die gräßliche Erinnerung des Försters Großkopf in Pöhlde erinnert, deren Thäter noch immer unbekannt sind.

— Würzburg, 21. Juli. Am Samstag Vormittag fand im Güttenberger Walde ein Pistolenduell zwischen einem Lieutenant des hiesigen 8. Infanterie-Regiments und einem Studirenden der Verbindung Franconia statt, wobei Letzterer einen Schuß quer durch den Leib erhielt. Die Kugel kam an der Seite wieder heraus. Die Verwundung ist eine sehr schwere, doch lebt der junge Mann noch. (N. W. Ztg.)

— Berlin, 20. Juli. Einer in der Schönhauser Allee wohnenden Dame war vorgestern Vermittag ein werthvoller Kabin fortgelohten. Das Thier nahm seinen Weg nach einem benachbarten Garten, wo gerade zwei Knaben von sechs und acht Jahren spielten. Der ältere derselben verjuchte, den ihn

Den Möller to Avelgunn sin Stebeln.

(Fortsetzung.)

As de Ten dit Mäns noch een Mal seggt un de Kamer Mäns begrepen harr, seggt he en den Guet un dat Veed, dat de Haken achter immer dat Hemd to sitten keen un gung wedder to sin Kameraden in de Sargbar.

De legen platt op de Grund un swarken gegen enanner an, dat dat en Art harr un swarken of noch as den annern Morgen Klok säben de Aremenünderglock pingelte. De beiden „Bruders“ gingen op de Wupp sitten un sohren ut Avelgunn herut den Armeijünnerweg langs un dat hi de Wähl hin nah den Galgenbar to und dat hochgräffliche Geriacht op en groten Ledderwaagen achter nah.

Kund un den Galgenbar funnt dat halve Avelgunn un dat halve Golvwarden Kopp an Kopp.

Dat Urdeel war publseert, de wutte Stab tobraken. De beiden in de Wupp steege op de Ledder, de een Deev beh den annern Deev den Reep un den Hals, geed em en Guet un — dar bummel he.

Dat weer wahr: de Schöler har sil de Leg, de sin Lehrer en geben harr, god intuut.

De sohr mit Arms un Been un rill mit de Dgen un snapp mit den Mund, as wenn he all de Lid rund un sil herum bieten, slaan un süssen woll, aber dat duur man twee Schamen, dar war dat all swacker un nah twee Schamen dar hung Mäns wat hangen funnt, licf dahl un rög un bög sil

nich un de Dgen gung to un de Mund stunn open un de Tunge hung herut as de: Schüttdof. Wat schull de Toftefers dar un noch lang hi to hahn dohn.

„He is dohn“, sä'n se un gungen na Huns un dat gräßliche Geriacht sohr of to Huns un Meivler Gangop gung of weg, dat he sin Betahlung kreeg un ehlich an de annern assever. Un as de arme Galgenjüngel sil sin Dgen ins open to dohn waag, weer Mäns weg, un he ganz muttersellenacken: „Wenn die verfluchte Sonne nur erst zum Deibel wäre!“ doch he, denn so god he of den Umständen na in sin Gort häng, unbeknem weer dat doh.

As dat na tein daglange Stunn endlich düster wurren weer, hör uns Maat Peer un Wagen laden.

„Der gute Frige!“ doch he, „er denkt, daß ich zum Gehen zu schwach bin und hat einen Kamerun Gespann und Fuhrwerk geföhlen, um mich zu den Kameraden zu bringen.“

Dat weer awer anners. De da anfangen keen, weer de Avelgunnische Möller un sin Knecht, de har de Golvwarder Annern Schwienmehl heubrecht un keen nu mit Stroch nu de leeren Saken wedder tolligg.

„Sol ins oben still!“ seggt de Knech to den Möller, as se hi den Galgen anteknen; „si müch den Hund doch of ins hangen sehn, vormorgens weer dor keen Lied to.“

De Möller holt an, de Knech stee af un gung hen na'n Galgen.

„Bruder, bist du?“ seggt dar en Stimm haben em.

„Gott, si mit Stüner quäbig!“ reep de Knech den Möller to, „de Mäns levt noch. Wat he seggt hett, funnt ich nich verlahn, awer seggt hett he wat.“

„Alle guten Geister!“ seggt de Möller, „worum dat is, denn is he unschällig.“

Gau sohr he hin unner den Galgen, dat de Deev to mitt över den Wagen dahl hung, un söhde sin natien Jöt un Been an.

„Ja, weiß Gott!“ reep he, „he leevt, is so warm as ik.“

Mit en Knips slog he de Kien öwer de Wagenledder, fat den Kerl mit beide Hänn un den Pies, de Knach bestreck beide Leddern, kreeg sin Meß herut un sneed em los un beide legden em in dat Stroch, besen de Saken öwer em un sohren mit em so sanig wie möglich na de Wähl.

„Segg dar man leewer noch nimm wat vun“, sä de Möller, as se hi Huns anteknen, „Sunnaach schall he bi mi bitwen, un morgen mit'n Fröschten will ik in't Geriacht un Anzeig maken.“

Se legden nu in den Möller sin Sackamer en paar Bund Stroch op de Deel un drogen den Mänschen, de nich gahn un sahn funnt, darop.

So as se em hünlegden bleew he liggen un seg'n deh he of nix, as blot, dat he denn un wenn ins säh.

Se wulln em noch en beten ingeben, awer dat Meiste leep em hi den Mund dahl, so düll weer em de Sack verjunn.

Se quälten em un of nich länger und dachten, den Gott dat Leben an'n Galgen erholen har, den schull he dat of sach op dat weete Strochlager erholen.

De Knech gung also herut un to Bett, un de Möller gung dar of hin, denn de Luft noch wat to ceter weer se beide vergah..

To Bett har de Möller sil twars seggt, awers slapen funnt he nich.

(Fortsetzung folgt.)

unbekannten Vogel zu greifen. Kaum hatte er jedoch die Hand erhoben, als das Thier mit wildem Geschrei auf den Knaben zuflug und mit Schnabel und Krallen das Gesicht des Kindes auf eine schreckliche Weise zerbiß und zertrugte. Ein Hausbewohner eilte auf das Geschrei des Kindes herbei und gelang es diesem, durch einen wohlgezielten Hieb mit einem Spaten das wüthende Thier zu tödten. Das Kind war ohnmächtig geworden. Die Verletzungen des Knaben sind sehr schwer, namentlich am rechten Auge, und es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

— Bamberg, 14. Juli. Am 8. Juni d. J. erschloß sich die kaum 18jährige Kaufmannstochter Fräulein Lina Hammerbacher und am Sonntag den 6. Juli hat deren Verlobter, der Secondelieutenant Gustav Frhr. v. Horn seinem Leben ebenfalls durch Erschießen ein Ende gemacht. In heutiger Sitzung des k. Stadtgerichts Bamberg wurde nun die Klage des Vaters der Braut, des Kaufmanns Herrn K. E. Hammerbacher hier, gegen den Vater des Bräutigams, den Postexpeditor Freiherrn v. Horn, wegen Verleumdung verhandelt. Der Postexpeditor Freiherr v. Horn mißbilligte die Verlobung seines Sohnes mit Fräulein Lina Hammerbacher und war bestrebt, seinen Sohn zur Auflösung dieses Verhältnisses zu bestimmen. Hierüber kam es kurz vor dem 8. Juni zwischen Vater und Sohn zu einem heftigen Auftritte, bei welchem der Vater Frhr. v. Horn gegenüber seinem Sohne erklärte, es sei dessen Verlobte ein liebedürftiges Frauenzimmer (er wählte noch härtere Ausdrücke), er könne dies von deren Nachbarn beständig erhalten. Secondelieutenant Frhr. v. Horn stellte nun bei mehreren Nachbarn seinen Braut an, ob bei ihnen etwas Nachtheiliges über seine Braut gesprochen worden sei. Als diese Umfragen überall verneinend beantwortet wurden, begaben sich Bräutigam und Vater der Braut zu dem Advocaten Herrn Pfingel und ließen durch letzteren den Postexpeditor Frhr. v. Horn unter Verdrohung mit Stellung einer Klage wegen Verleumdung auffordern, seine Äußerung über die Braut zurückzunehmen. Darauf traf am 8. Juni bei dem k. Advocaten Herrn Pfingel als Antwort ein Brief des k. Postexpeditor Frhr. v. Horn ein, des Inhaltes, daß er auf dem

was er seinem Sohne erklärt, beharre und nichts zurücknehme; zugleich wurde die Braut wiederum ein liebedürftiges Frauenzimmer genannt. Dieser Brief wurde am nämlichen Tage dem am Einlangen einer Antwort bei seinem Anwalte sich erkundigenden Secondelieutenant ausgedrückt, der ihn der Hammerbacher'schen Familie überbrachte. Als bald nach erlangter Kenntniß von dieser Antwort zog sich die beleidigte Braut auf ihr Zimmer zurück, schloß sich ein und tödtete sich durch einen Schuß in das Herz. Tief erschüttert von der furchtbaren That vermochte auch der Bräutigam nicht das Leben noch lange zu ertragen. Vier Wochen später suchte auch er den Tod. Auf Grund des oben erwähnten Briefes wurde nun von Herrn Hammerbacher gegen Frhr. v. Horn Klage wegen Verleumdung erhoben. Der Beklagte dagegen war in Person und ohne Vertreter erschienen. Von den vernommenen Zeugen konnte auch nicht eine einzige Wahrnehmung bestätigt werden, welche auf den Ruf des unglücklichen Mädchens Fräulein Lina Hammerbacher einen Schatten zu werfen geeignet wäre. Fragen des Beklagten, ob die Zeugen, wenn auch nicht aus eigener Wahrnehmung, so doch von dritten Personen Nachtheiliges hätten äußern hören, ließ der Richter nicht zu. Der Advokat des Klägers beantragte mit Rücksicht auf die Schwere der Verleumdung, sowie auf deren traurige Folgen und die Verleumdung des Bräutigams, der am Tage der Verleumdung seines Sohnes gegen dessen Wunsch dessen Leiche aus dem mit seiner Braut gemeinschaftlichen Grabe hatte entfernen und in die freiherrlich v. Horn'sche Familiengruft bringen lassen wollen, eine Freiheitsstrafe von 6 Monaten. Der Beschuldigte verließ eine von ihm verfaßte Schrift, was fast eine Stunde in Anspruch nahm, worin er geltend machte, er habe jene harten Worte nicht in der Absicht fallen lassen, Jemand zu beleidigen, sondern seinen Sohn von Eingehung einer Ehe abzuhalten, welche sowohl zu seines Sohnes als dessen Braut Unlegen hätte gereichen können. Den Vorwurf der Verleumdung könne man ihm nicht machen, denn er und seine Verwandten haben seinen verbliebenen Sohn (durch Dedung seiner Schulden) aus Liebe für ihn gerettet. Das sofort verkündete Urtheil lautete auf 4 Monaten Gefängnißstrafe und Trauung der Kosten.

— Das Ueberflüssige. Herr: Bitte expediren Sie folgende Depesche: „Karl Hirschel, King. Voll Trauer theile ich Dir mit, daß Dulet Peter heute gestorben ist. Wir werden ihn hoffentlich beerden. Dein Bruder August.“ — Es sind zwei Worte zu viel, die gestrichen werden müssen. — Herr: Dann streichen Sie — voll Trauer.

— De Freundeslind sind komisch! Wenn je utaght, hebbit je de Schach twe Nummern to keen, un n't Hus hebbit je de Tuffen der Nummern to groot.

Landwirthschaftliches.

* Berlin, 17. Juli. Zur Beurtheilung des vorzüglichen Oldenburger Viehes wird uns die Landesthierchau in Oldenburg, die am 15., 16. und 17. August Statt findet, die günstigste Gelegenheit geben. Sie wird uns zeigen, daß wir in Oldenburg nicht nur ein paar hervorragende Shorthornzüchter, sondern auch noch das alte vorzügliche Marschvieh finden, das sich nicht nur durch reiche Erträge einer guten Milch, sondern auch durch guten Körperbau, leichte Massfähigkeit und feste Gesundheit auszeichnet. Duschabingen's schwers, einst so geschätztes Marschvieh ist uns allerdings durch die Shorthornkreuzung verloren gegangen. Zu wünschen ist, daß bei der Ausstellung die Kreuzungsprodukte auf das Strengste von der reinen Race getrennt werden und wir bei den Marschhieren nicht durch die Shorthorn-Formen unangenehm berührt werden. Die Nachfrage nach dem oldenburgischen Vieh bleibt leider verhältnißmäßig gering, die Landesthierchau trägt hoffentlich dazu bei, daß dem so guten oldenburgischen Vieh wieder eine größere Beachtung geschenkt wird. (R. 3.)

Handelsberichte.

** Hamburg, 21. Juli. Der heutige Ochsenhandel war sehr fleu. Für beste Waare wurde 64—68 Mark bezahlt, geringere bis 50 M. herunter. Am Markt waren 1223 Stück, von denen 312 Stück Rest blieben. Für den Rhein wurden 270 Stück gekauft. Marktbestand 1286 Stück, wovon 590 Stück Rest blieben.

Cours-Bericht über Loos-Effecten von A. Molling, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrich-Strasse 180.

Berlin, den 23. Juli 1879.

Namen der Loose.	Haupttreffer in diesem Jahre.	Kleinstreffer Gewinn Jahre.	Course in Reichsmark	
			Geld	Brief
Amsterdam. Indult. Pal. 2 1/2 fl.	14,000 fl.	3 fl.	—	6,—
Ausbacher 7 fl.	9 „	9 „	35,25	37,—
Augsburger 7 fl.	7,000 „	9 „	25,50	27,25
Badische 35 fl.	40,000 „	59 „	173,—	175,—
Bari 100 Fres.	100,000 fres.	150 fres.	47,—	—
Barletta 100 Fres.	100,000 „	150 „	—	24,—
Braunschweiger 20 Thlr.	150,000 M.	69 M.	88,50	90,25
Burschefer 20 Fres.	100,000 fres.	20 fres.	22,25	24,—
Finnländer 10 Thlr.	90,000 M.	36 M.	46,—	47,75
Freiburger 15 Fres.	40,000 fres.	19 fres.	25,25	27,—
Genuefer 150 Fres.	100,000 „	160 „	89	92,—
Hamburger 100 Mark Bo.	115,000 M.B.	156 M.B.	—	—
Hamburger 50 Thlr.	Amortiz. 180 M.	185,—	187,50	—
Karheißische 40 Thlr.	96,000 M.	225 „	263,50	266,—
Karlsruher 50 Thlr.	30,000 „	168 „	186,50	189,—
Mailand-Como 14 fl.	20,000 fl.	14 fl.	55,—	—
Mailänder 45 Fres. v. 1861.	70,000 fres.	47 fres.	31,—	33,—
Mailänder 10 Fres. v. 1866.	100,000 „	10 „	12	13,—
Meiningen 7 fl.	15,000 fl.	8 fl.	24,25	25,50
Nassauer 25 fl.	20,000 „	43 „	—	123,—
Neuchâtel 10 Fres.	12,000 fres.	12 fres.	17,—	18,75
Neapeler 150 Fres.	35,000 „	150 „	—	—
Oldenburger 40 Thlr.	60,000 M.	120 M.	150,—	153,—
Preussische Prämien 100 Thlr.	225,000 „	345 „	150,25	151,25
Rappenhelm 7 fl.	9,000 fl.	7 fl.	18,25	20,—
Schamburg-Lippe 25 Thlr.	36,000 M.	138 M.	180,—	—
Schweden 10 Thlr.	30,000 „	39 „	51,25	54,—
Türk. 400 Fres. incl. C. v. April 1876.	600,000 fres.	400 fres.	37,—	39,—
Ungar. 100 fl.	100,000 fl.	136 fl.	183,—	186,—
Venediger 30 Fres.	60,000 fres.	30 fres.	—	19,—

Soweit Vorrath reicht, bin zu den unter Brief notirten Courjen Verkäufer, zu den Gelbcourjen Käufer A. Molling.

Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 23. Juli 1879.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2 % Preussische Reichsanleihe — (kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	98,80 %	99,35 %
4 1/2 % Oldenburgische Coniols — (kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	99 „	100 „
4 1/2 % Stollhammer Anleihe —	99 „	100 „
4 1/2 % Sverrige Anleihe —	99 „	100 „
4 1/2 % Landwirth. Central-Fremdbriefe	98,15 %	98,65 %
3 1/2 % Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt —	150,50	151,50
5 1/2 % Curtin Vöcker Privat-Anleihe	103 „	104 „
4 1/2 % Altes-Büchener gar. Prior.	102,70 %	103,25 %
4 1/2 % Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,50 %	103,25 %
4 1/2 % Karlsruhe Anleihe —	102,25 %	—
4 1/2 % Westpreuss. Provinz-Anleihe	102,65 %	103,25 %
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	98,95 %	99,50 %
4 1/2 % Preuss. consolidirte Anleihe	105,60 %	106,60 %
4 1/2 % Schwed. Hyp.-Bank.-Fremdb.	94 „	—
5 1/2 % Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101 „	—
4 1/2 % do. do.	100,50 %	101,50 %
4 1/2 % do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40 % Einz. u. 50 % ab. v. 1. Jan. 1878.)	130 „	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. u. 40 % ab. v. 1. Jan. 1878.)	—	146 „
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustische) 50 % ab. vom 1. Juli 1877	—	—
Oldenb. G.-Actien pr. St. o. 3. i. M.	—	—
Wechsel a. Amsterdam kurz f. fl. 100 „	169,25	170,05
do. auf London „ für 1 Per. „	20,42	20,52
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,16	4,21
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Solländ. Banknoten für 10 G. „	16,85	—

Auf die in der heutigen Nummer sich befindende Annonce betr.

Liebig's Kumys

machen wir besonders aufmerksam.

Anzeigen.

Die Brafer Gemeinde-Rechnung für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1877 bis Mai 1878, mit den erforderlichen Belegen wird vom

28. ds. Mts.

an, auf vierzehn Tage zur Einsicht der Betheiligten und Einbringung etwaiger Bemerkungen im Geschäfts-

zimmer des Unterzeichneten öffentlich ausliegen.

Brafe, 1879, Juli 26.

Der Bürgermeister:
Müller.

Die von dem Vorstande der Gesellen-Krankenkasse hieselbst be-

antragte Fortdauer der für die Monate Mai, Juni und Juli d. J. bewilligten Erhöhung der monatlichen Beiträge zur Gesellen-Krankenkasse von 60 auf 75 Pfg. für jedes Mitglied, auch für die ferneren 3 Monate, August, September und October d. Js. ist, nachdem das Bedürfnis der Kasse

rechnungsmäßig nachgewiesen, in Gemäßheit der Bestimmung des § 4 Abs. 3 der Statuten genehmigt.

Brafe, 1879, Juli 26.

Der Stadtmagistrat:
Müller.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung und Wartung der hiesigen städtischen Straßenlaternen, einschließlich der Lieferung des Beleuchtungs-Materials, für das Jahr 1879/80, soll im Wege der Submiffion **am 28. d. M., Abends 6 Uhr** im v. Hütscher'schen Gasthause hieselbst verdingen werden.

Annehmer wollen ihre schriftlichen versiegelten Forderungen rechtzeitig bei dem Unterzeichneten, bei welchem die Bedingungen einzusehen sind, einliefern.

Braße, 1879, Juli 18.

Der Stadtmagistrat:
Müller.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach dem von der landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Station der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Oldenburg - Vorstand Dr. F. Petersen - veröffentlichten Bedingungen zc.

Freie, Analysen, Garantie-Bedingungen zc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Beforgnis wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.

R. C. Rickmers.

An- und Verkauf

von **Anlehens - Loosen, Staatspapieren** zc. Einlösung von Coupons, Besorgung von Incassos u. Ausgaben

im In- und Auslande, sowie alle das Bankfach betreffende Aufträge effectuirt prompt und billigt das Bankhaus

A. Molling,
Berlin W.,
Friedrichstraße 180.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwindhucht, Augenleiden (Zuckerulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magens-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Nisten mit Auswurf), Rückenmarkschwindhucht, Asthma, Fleischsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten), Gattungs-Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genhinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 S. excl. Verpackung. Medizinische Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Butter.

Frische Grasbutter per 1/2 Kilo 75 S.
Guschnedende amerikan. Butter per 1/2 Kilo 50 und 60 S.

Joh. de Harde.

Landwirthschafts-Verein.

Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft, **Abtheilung Strückhausen**, versammelt sich am

Sonntag den 27. Juli d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

in **Silers' Gasthause zu Dvelgönne** und wird über die Vorlagen für die nächste Sitzung des Central-Ausschusses und der General-Versammlung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft und Anderes verhandeln.

Strückhausen-Altendorf, 1879, Juli 22.

Der Vorstand: **F. Meiners.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Besseres. Die darin enthaltenen Alteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß der Frankfurter-Markte (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbretzenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Braße.

Augenranke

der gründliche Bekannte

Zu bedeutend ermäßigten Preisen **Maysarth's** weltberühmte mit 50 Preisen prämiirt, für Handbetrieb von Nm. 125 an, Göpplerwerk allein Nm. 160 an, Dreschmaschine mit Göpel 1- und 2-spännig complet von Nm. 285 an franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit, Zahlungsstermine auf Verlangen. Treiers (Ultranant-Anstalt-Maschine) Häckselmaschinen, Schrotmühlen billigt. Agenten erwünscht. Cataloge franco.

Ph. Maysarth & Comp.,
Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Die billigsten und besten Uhren!

Remontoir-Taschenuhren vergolbet.

Garantie für gutes Schweizer Fabrikat. Ohne Schlüssel aufzusziehen **15 Mark.**

Damen-Uhren in schwarzem patentirtem Eylinder **12 "**

versende ich per Nachnahme oder Franco-Einsendung des Betrages. Falls die Uhren nicht gefallen, nehme ich solche sofort retour.

Carl Minde in Leipzig.
Export-Geschäft.

Um mit Lagerresten zu räumen,

bin ich beauftragt, nachstehende 10 Gegenstände gut in Kiste verpackt für den **Spottpreis von nur 6 Mark** per Nachnahme oder Franco-Einsendung zu offeriren:

1 echt chine. Sonnenschirm. — 1 japan. Fächer. — 1 reizende Manill-Tischdecke, 87 Centim. lang. — 1 Microscop, welches 50 Mal vergrößert. — 1 Telephon, neue Erfindung, vermittelt der man mit Personen in die Entfernung sprechen kann, mit Erklärung. — 1 feine moderne Börse, dauerhaft und schön. — 1 gutes Terzerol (kein Spielzeug). — 1 feine Panzer-Uhrkette mit gelben Einlagen. — 1 amerikan. Taschenuhr. — 1 Metermaß.

Alle diese 10 Gegenstände zusammen für nur 6 Mk.

Stets umgehende Expedition. Convenirt die Sendung nicht, so wird solche retourgenommen.

Carl Minde in Leipzig.

Frisches hiesiges **Schmalz**

à Pfd. 55 S., 6 Pfd. für 3 M. empfiehlt

S. Meyer.

Declarations-Scheine,

per Dgd. 30 S., empfiehlt **W. Aufrath's** Buchdrucker.

Ein reinliches, in häuslichen Arbeiten erfahrene

Mädchen

per 1. Aug. oder 1. Nov. anzutreten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Diesigen geräuchereten

Speck

pr. 1/2 Kilo 50 Pfg.

Joh. de Harde.

F. Frank,

Berne,

hält sein **photographisches Atelier** bestens empfohlen. Reisekosten werden vergütet.

Rechnungen

werden billigt angefertigt in der **W. Aufrath'schen Buchdrucker.**

Sieben erschien in der A. K. Hof- und Verlagsbuchhandlung von Adolph Gestewitz in Wiesbaden:

Der neue deutsche Boll-Carif
vom Juli 1879.
Nachschlage-Buch für Jedermann.

Derfelbe enthält den gesetzlichen Text und alle entgeltlich festgestellten Tarifpositionen, wie solche theils jetzt, theils am 1. Oct. 1879, theils am 1. Jan. 1880, gesetzlich in Kraft treten werden. Das ungemein große Interesse, welches diesem neuen Zolltarife beigelegt wird, dürfte diesem Buche viele Abnehmer sichern.

Preis brosch. 50 S cart. 60 S
Zu beziehen durch die Expedition d. Bl.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Wrgs.	Worm.	Abbs.
	P. 3. 1	P. 3. 1	P. 3. 1
Nordenhamm	Abfahrt	5:30	11:42
Großenfel	"	5:38	11:50
Keinenfel	"	5:48	12:—
Nordenkirchen	"	6:—	12:15
Solzwarden	"	6:24	12:35
Braße	Ankunft	6:38	12:45
Hammelwarden	Abfahrt	6:45	12:57
Elsteth	"	6:55	1:05
Berne	"	7:—	1:20
Neuenloop	"	7:20	1:30
Hude	Ankunft	7:29	1:40
		7:38	1:50

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Wrgs.	Nachm.	Abbs.
	P. 3. 1	P. 3. 1	P. 3. 1
Hude	Abfahrt	9:10	3:—
Neuenloop	"	9:15	3:10
Berne	"	9:25	3:19
Elsteth	"	9:35	3:30
Hammelwarden	"	9:45	3:40
Braße	Ankunft	10:—	3:53
Solzwarden	Abfahrt	10:8	4:3
Nordenkirchen	"	10:15	4:10
Keinenfel	"	10:35	4:30
Großenfel	"	10:50	4:45
Nordenhamm	Ankunft	11:11	5:6

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.
Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.
An Sonntagen jedoch nur Bremen statt um 6 Uhr, um 7 Uhr Morgens

Dampf-Fähre

zwischen Nordenhamm und Geestemünde.

Abfahrt von Nordenhamm:
7 Uhr 30 Min. Morg., 11 Uhr 45 Min. Vorm., 5 Uhr 40 Min. Nachm.
Ankunft in Geestemünde:
8 Uhr 15 Min. Morg., 12 Uhr 30 Min. Nachm., 6 Uhr 35 Min. Abends.

Abfahrt von Geestemünde:
10 Uhr 30 Min. Vorm., 4 Uhr 30 Min. Nachm., 7 Uhr 10 Min. Abends.
Ankunft in Nordenhamm:
11 Uhr 15 Min. Vorm., 5 Uhr 15 Min. Nachm., 7 Uhr 55 Min. Abends.